

## Von der Bremsscheibe zum halben Motorrad

Von Maja Becker-Mohr

**Driedorf-Roth.** Die Bilanz kann sich sehen lassen: 100 neue Arbeitsplätze in den vergangenen fünf Jahren und eine Steigerung des Umsatzes um etwa 20 Millionen Euro auf rund 80 Millionen Euro. „Das ist unter anderem das Ergebnis unserer obersten Firmenmaxime, nachhaltig zu wirtschaften und uns nicht – wie viele andere – an kurzfristigen Erfolgen zu orientieren“, erklärt Hans-Joachim Selzer, Geschäftsführer der Selzer Fertigungstechnik in Driedorf im Westerwald. Seit mehr als 80 Jahren steht Selzer für Präzisionstechnik. Die Firma entwickelt und produziert Metallteile für Getriebe, Motoren, Bremsen und für Profi-Elektrowerkzeuge – von der Bohrspindel über die Schaltwelle bis hin zur Bremsscheibe.

Dabei hält sich das Unternehmen strikt an die 1981 festgeschriebene Firmenphilosophie. Deren Eckpunkte sind neben Menschlichkeit und partnerschaftlichem Umgang auch wirtschaftliche Grundsätze: So wird bei Selzer selbst in wirtschaftlich schwierigen Zeiten investiert, geforscht, entwickelt und ausgebildet. Azubis, die einen ordentlichen Abschluss machen, werden übernommen. Zudem verzichtet die Firma auf horrenden Managergehälter. „Erst wenn sich alle im Unternehmen als Gewinner fühlen können, haben wir gute Arbeit geleistet und können zufrieden sein“, sagt der Diplom-Wirtschaftsingenieur Selzer.

Begonnen hatte bei Selzer alles mit der Produktion kleinerer Bauteile und -gruppen. Als sich die Wünsche der Kunden wandelten, wandelte sich auch der mittelständische Betrieb und begann, immer kompliziertere Systeme zu entwickeln. Fertigte Selzer früher nur die Bremsscheibe für ein Motorrad, produziert das Unternehmen heute die komplette Hinterachse – inklusive Bremsscheibe.

Im vergangenen Jahr entschied sich die Unternehmerfamilie Selzer, 70 Prozent der Firmenanteile an die Indus Holding AG in Bergisch Gladbach zu verkaufen. „Wenn intern kein Nachfolger gefunden werden kann, der bereit ist, das volle unternehmerische Risiko allein zu tragen, muss man sich rechtzeitig um die richtige Weichenstellung kümmern“, erläutert Selzer diese Entscheidung.

Leicht sei ihm der Verkauf nicht gefallen. Mehr als ein Jahr lang zögerte er, nahm den Investor genau unter die Lupe, bevor er sich schließlich zum Verkauf entschied. „Indus ist kein Firmenhändler oder Spezialist für Fusionen und schon gar keine Heuschrecke. Das Unternehmen hat sich vielmehr auf den mehrheitlichen Erwerb von rentablen mittelständischen Produktionsfirmen zur Kapitalanlage spezialisiert“, betont Selzer. Als geschäftsführender Gesellschafter ist er selbst weiterhin für die Entwicklung des ehemaligen Familienunternehmens verantwortlich. Anfang 2007 wird er zudem in der Geschäftsleitung Unterstützung bekommen von seinem Neffen Tobias Selzer.

Indus kaufte 70 Prozent der Firmenanteile, die restlichen 30 Prozent bleiben in der Hand der Familie. Für die rund 600 Mitarbeiter soll sich in Zukunft nichts ändern. „Schließlich denkt man bei Indus auch eher in langfristigen Dimensionen, so dass der Charakter unseres Unternehmens bestehen bleibt“, erklärt Selzer. Um ihre Arbeitsplätze bräuchten sich die etwa 600 Mitarbeiter nicht zu sorgen, wofür die jüngsten Investition sprächen: Gerade hat die Firma in Driedorf ein neues Sozialgebäude in Betrieb genommen.

Nahezu zeitgleich hat Selzer erstmals in der Firmengeschichte ein Werk im Ausland eröffnet: Im brasilianischen Vinhedo entstand ein Joint Venture, die „Selzer Rempel Automotiva Ltda“. Das Engagement in Brasilien und seit kurzem in der Slowakei helfe – ebenso wie die Kooperation mit dem finanzstarken Investor –, den Standort Driedorf langfristig zu sichern.